

auf der Reise aufzuhalten und wurden auch nach einem dargereichten Honorare entlassen.

Damit ich es aber im Allgemeinen sage, die Reise von Ancona bis Bologna ist eine sehr angenehme, indem sie theils am Meere sich hinzieht, theils aber über angenehme Hügel und Ebenen, durch viele Castelle und schöne Städte geht. Am Wege stehen überall Esel, bereit zum Gebrauche für die Fremden, welche gegen einen geringen Lohn aufsitzen, so daß man den Weg bequem reitend zurücklegen kann. Der Diener Alexander that dieses, eilte voraus und bestellte für uns im Hospiz Mittag- und Abendmahl. In der Nähe der Ortschaften laufen aber auch immer eine Menge Bettler entgegen; so zu Voreto singende Knaben und Mädchen, welche von den Vorübergehenden Almosen verlangen. Einige Tage war aber auch die Reise wegen des Regens lästig.

Gegen Mittag trafen wir zeitlich genug in Bologna ein, so daß wir noch in der Kirche des heil. Dominicus am Hauptaltare celebrierten, unter welchem der Heilige in einem alabasternen, mit Sculpturen versehenen Sarge ruht. An demselben Tage kamen tausend neapolitanische Reiter in die Stadt, bewaffnet mit Musketen, Schwert und Lanze, an deren Spitze ein Fähnlein weht. Um 6 Uhr Abends verließen wir, nachdem wir eine kleine Collation eingenommen hatten, die Stadt und bestiegen am Canale des Flusses Reno die aufgenommene Barke.

Um Mitternacht erreichten wir nach zurückgelegten 16 Meilen Malalbergo. In der Nähe des Flusses sind überall hohe Bäume, auf welchen Nachtigallen sich aufsetzen und die ganze Nacht den süßesten Gesang hören lassen. Nachdem wir im Hospiz eine Collation eingenommen und unser Gepäck von der Barke am Flusse in eine andere, welche im Canale stand, übertragen hatten, fuhren wir durch Canäle, Lagunen und Schilfröhricht bei großem Regen und Ueberschwemmung der benachbarten Landschaft. (Schluß folgt.)

Das Klagenfurter Städt
Hört man gar weit
Und i wer traurig wohl wern
Wann i's nimmer wer hörn.

Felix Freiherr von Pongo = Liebenstein.

Biographische Skizze.

Ein würdiger Repräsentant Alt-Klagenfurts wurde wieder zu Grabe getragen, eine wohl bekannte, beliebte Persönlichkeit werden wir nimmer sehen, ein treuer Freund ist seinen Freunden entrisen, dessen

Andenken die Carinthia zu wahren hat, was ich mit meiner schwachen Feder, die aber von liebevollster, lebendiger Erinnerung geführt wird, unternehmen will.

Longo stammte aus einer alten angesehenen Tiroler Familie, er hinterläßt seinem Sohne bedeutende Güter in Süd-Tirol. Sein Vater hieß Anton und war Präsident des Stadt- und Landrechtes in Klagenfurt, war auch Besitzer des Gutes Ehrenhausen und anderer Grundbesitze in Kärnten. Wann er nach Klagenfurt gekommen, weiß ich nicht, erinnere mich seiner überhaupt nicht. Seine Mutter, Brigitta, war eine geborne Baronin Todeschi-Eschfeld aus Roveredo. Ihrer erinnere ich mich sehr wohl, sie war eine liebe, herzige, alte Dame, die nie ordentlich Deutsch lernte und unsere Sprache allerliebft radebrechte und kein anderes Interesse kannte, als ihren Felice. Als er Appellationsrath wurde, kam eine Deputation seiner nunmehrigen Collegen, geführt vom Landgrafen von Fürstenberg (nachherigem Vice-Präsidenten des obersten Gerichtshofes), ihm Glück zu wünschen. Ein Bruder Felix', der sehr früh starb, schwebt mir noch als schöner, eleganter Kürassier-Offizier vor. Unser Longo war 1803 in Klagenfurt geboren, absolvirte das Gymnasium in Klagenfurt und Görz, wohin sein Vater übersezt wurde und wo letzterer auch starb, die juridischen Studien in Graz und Wien. Er trat dann 1827 als Auscultant in Klagenfurt ein. Dort verlebte er einige heitere Jahre, als lustiger Gesellschafter, flotter Tänzer, kühner Reiter, gewaltiger Jäger vor dem Herrn, treuer Kamerad gesucht und geliebt. Er war damals, wie er noch in frischen Farben vor mir steht, das Bild vollendeter Manneschönheit, was man auch im späteren Alter noch gewahrte. Damals machte er die Bekanntschaft seiner ersten Frau, Louise Gräfin von Plaz, der Tochter des damaligen Landeshauptmannes und die Bekanntschaft ging bald in Liebe über. Nachdem er zum Actuar in Mantua ernannt war, vermählte er sich mit ihr 1831. Er machte nun eine ziemlich rasche Carrière vom Actuar zum Rathsprtokollisten, Rath, die ihn in verschiedenen Städten Italiens herumführte, Mantua, Udine, Verona, Como, Mailand. In letzterer Stadt verlor er seine Gattin, die ihm drei Kinder, Luigi, Brigitta und Flora hinterließ, von denen nur mehr die letztere als verehelichte Baronin Karais lebt. Die Liebe zum Vaterlande, die Sehnsucht nach dem Klagenfurter Geläute, ließ ihm keine Ruhe im sonnigen Italien, dem er doch durch seine Abstammung angehörte, und wo er wahrscheinlich eine schnellere Carrière gemacht hätte, es drängte

ihn zurück in's rauhe Geburtsland, zu seiner Mutter, zu seinen Freunden, seiner Jagd, und er ließ nicht nach, bis er es erreichte, 1843 als Apellationsrath nach Klagenfurt zu kommen. Dort verlebte er nun glückliche Jahre. Im verhängnißvollen Jahre 1848 theilte er sich in anerkannter Weise an der Bewegung. Er war der wärmste Freund der freiheitlichen Entwicklung, aber zugleich ein loyaler Anhänger des Kaiserhauses und suchte nach Kräften die zu hoch gehenden Fluthen zu ebnen. Dieß bethätigte er vorzüglich als Hauptmann der Nationalgarde, der er mit Leib und Seele angehörte, und namentlich als Präsident des 1848er Landtages. Es war wahrlich keine Kleinigkeit, in so erregter Zeit eine aus 72 Vertretern bestehende, aus den möglichsten Elementen zusammengesetzte Versammlung, worunter Bauern in der Spitze, zu leiten. Seinem Tacte gelang es, größere Ausschreitungen zu verhüten, und es wurde sogar ein Gemeindegesetz votirt, welches ganz brauchbar war. Bis zu seiner Ueberführung nach Graz 1854, stand er auch dem Landtags-Ausschusse, der soviel, namentlich für Klagenfurt, schuf, vor. Ich vergaß zu erwähnen, daß er schon vormärzlich Mitglied des großen ständischen Ausschusses war und auch da natürlich der liberalen kleinen Fraction angehörte.

1852 folgte er zum zweiten Male seiner Herzensneigung und vermählte sich zu Wolfsberg gegen die Traditionen seiner Familie mit einem lieben, schönen Bürgermädchen, Anna Kronegger. Und er hatte diesen Entschluß wahrlich nicht zu bereuen, nur zu segnen, sie war ihm eine treue, liebende Gattin und in den letzten Jahren seines Verfalls eine aufopfernde Pflegerin. Sie gebar ihm einen trefflichen Sohn, Anton, der in Wien zum Doctor der Medizin promovirt wurde, auf verschiedenen Universitäten Deutschlands seine wissenschaftliche Ausbildung vervollständigte, und die Freude des alternden Vaters war. 1854 wurde Longo als Oberlandesgerichts-Rath nach Graz versetzt und leitete als Vice-Präsident das dortige Landesgericht. Aber auch da, so wenig verschieden steirische Art und Weise von der kärntnerischen ist, so beliebt er auch wieder war, litt es ihn nicht, er konnte es nicht aushalten außer seinem Hause am neuen Platze, ohne die Glocken Klagenfurt's. Nach 2 Jahren kehrte er wieder in gleicher Eigenschaft in die geliebte Heimat zurück, um sie nicht mehr zu verlassen. 1863 wurde er zum Landesgerichts-Präsidenten Klagenfurt's ernannt und damit ein allgemeiner Wunsch erfüllt, dem der gegenwärtige

Landeshauptmann Dr. Stieger bei Gelegenheit eines Bankettes, welches die Stadt dem Landtage im alten Redoutensaal gab, mit einem Toaste Ausdruck gegeben hatte. Er trank sein Glas dem künftigen Präsidenten, den wir wünschen. 1867 kam er um seine Versetzung in den Ruhestand ein, welche ihm mit dem Ritterkreuz des Leopolds-Ordens gewährt wurde. Er führte sein Präsidium aber noch bis gegen Ende 1868 fort. Er erwarb sich eine reizend gelegene Villa am Wörther-See, die er bequem und geschmackvoll umbaute und mit schönen Parkanlagen umgab. Dort herrschte die schönste Gastfreiheit und heiterste Geselligkeit. So war sein Leben ein glückliches, zufriedenes gewesen; nur in den letzten Jahren stellte sich ein starker körperlicher Verfall ein, der auch geistig nicht ohne Folgen blieb. Er quälte sich zuletzt fortwährend mit eingebildeten Sorgen und Nengsten, die ihm fast keine freie Stunde ließen. Wohl hatte er im letzten Lebensjahre noch die Freude, seinen Sohn nach dem Herzen verheirathet und einen Enkel zu sehen, wie ihn seine Tochter schon lange früher mit Enkeln beschenkt hatte. Im 79. Jahre erlag er nicht seinem Leiden, sondern der Altersschwäche. Er ruht im schönen Maria Wörth, bis wohin man die Klagenfurter Glocken fast noch klingen hört. Friede seiner Asche, Ehre seinem Andenken. Seine liebenswürdigste, rührendste Eigenschaft war seine unauslöschliche Vaterlandsliebe, seine Freundestreue; er war ein Ehrenmann in des Wortes vollster Bedeutung.

Herbert.

Mittheilungen aus dem Geschichtsvereine.

Fortsetzung des Verzeichnisses der Geschenke.

Im Juli, August und October:

Frau König, Besitzerin des Gasthauses „zum Tiger“ in der unteren Burggasse zu Klagenfurt, widmete dem Vereine einen früher in ihrem Hause eingemauerten Römerstein mit dem Relieffilde eines Mädchens in der Tracht der Landeseingebornen der Provinz Noricum, in der rechten Hand ein Körbchen, in der linken einen Spiegel haltend. Das lange, unten zusammengezogene Faltengewand, ist ober den Achseln mit großen Hefnadeln (Fibula) befestigt.

Vom Herrn Ferdinand Fortschnigg in Klagenfurt zwei Urkunden, davon eine auf Pergament vom 10. Mai 1539, enthaltend einen Vergleich zwischen dem Abte Andreas von Ossiach und Hieronymus

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia I](#)

Jahr/Year: 1881

Band/Volume: [71](#)

Autor(en)/Author(s): Herbert

Artikel/Article: [Felix Freiherr von Longo Lebenstein. 324-327](#)